

Abstract von Florian Buchmayr

Verschwörungsdenken und Habitus

Eine Bourdieusche Sozialstrukturanalyse einer verschwörungstheoretischen Bewegung.

Keywords: Verschwörungstheorien, soziale Bewegungen, Bourdieu, soziale Ungleichheit, Sozialstrukturanalyse, Feldanalyse, Politische Soziologie

Spätestens seit der Wahl Donald Trumps zum 45. Präsidenten der USA ist klar geworden, dass Verschwörungsdenken in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Dennoch bleiben wissenschaftliche Auseinandersetzungen zu diesem Phänomen Mangelware. Zudem werden Verschwörungstheorien zumeist aus einer sozialpsychologischen Perspektive als abweichende Denkmuster beschrieben. Die sozialen Gesetze der Produktion und Konsumtion von Verschwörungstheorien sowie interne Differenzierungen der Szene bleiben vollkommen unerforscht. Mit Hilfe Pierre Bourdieus Habitus- und Feldkonzept sollen deshalb interne Prozesse der (symbolischen) Differenzierung analysiert werden. Zentral ist dabei die Frage welche Auswirkung der individuelle Habitus (bzw. der soziale Hintergrund) auf die symbolische Legitimität im Feld hat. Dafür wurden 19 Interviews mit Teilnehmer_innen einer verschwörungstheoretischen Bewegung durchgeführt.

Dabei hat sich gezeigt, dass man Distinktion in diesem Feld vor allem durch bestimmte Lebensstile erlangt, die es schaffen die Herrschaftsverhältnisse (und damit die Macht der Verschwörer) zu unterwandern. Das gelingt nicht allen gleichermaßen. Personen mit einer höheren Ausstattung an gesellschaftlich legitimem Kapital genießen auch innerhalb des Feldes mehr Legitimität als Personen aus unterprivilegierten sozialen Verhältnissen. Damit zusammenhängend lassen sich unterschiedlich legitime Stile des Verschwörungsdenkens innerhalb des Feldes unterscheiden. Damit zeigt sich, dass gesamtgesellschaftliche Machtverhältnisse in diesem Feld nicht transzendiert, sondern reproduziert werden.